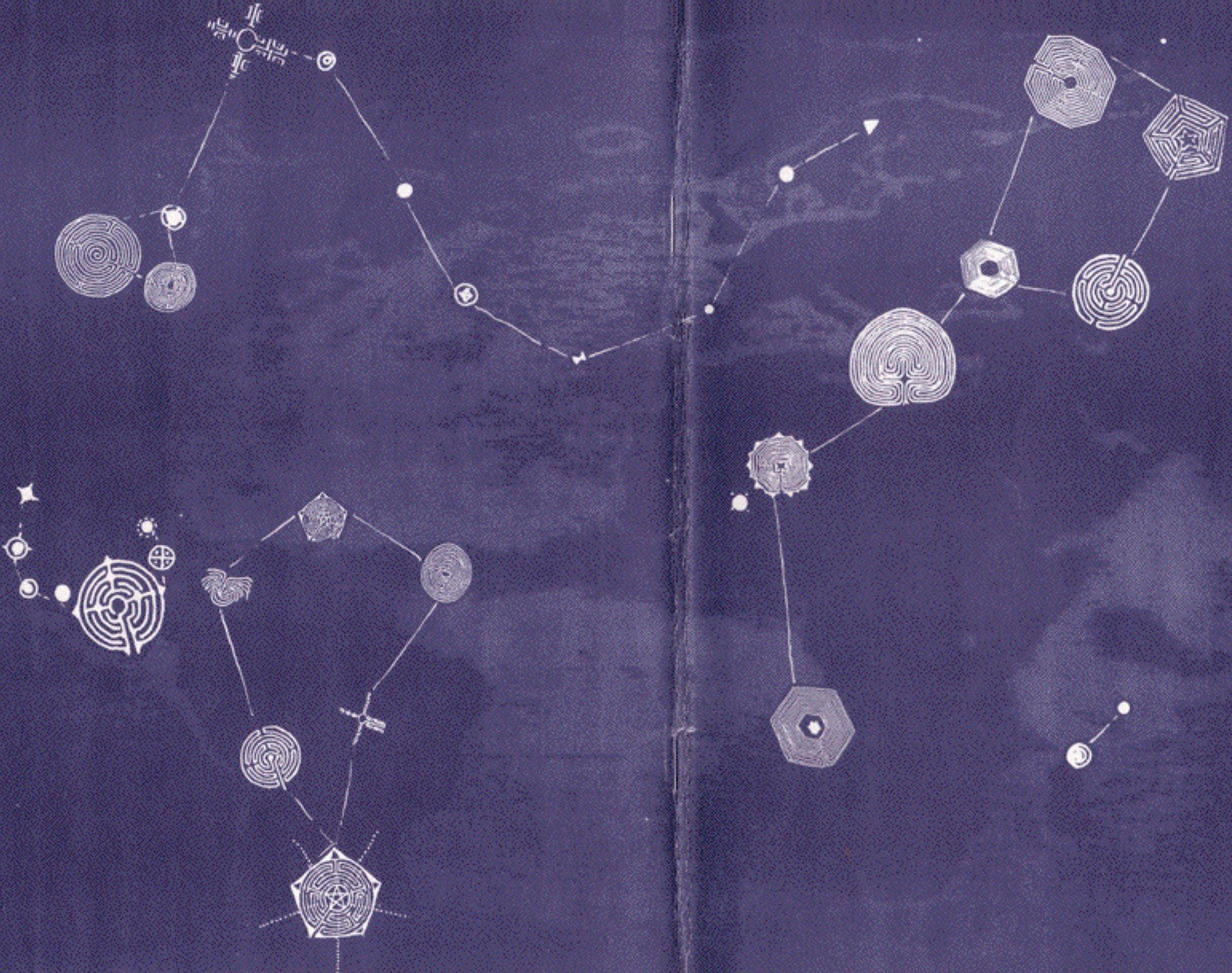


# PROJEKT LABYRINTH



- du - **Labyrinth; eine ironische Anrufung**

- du - **Arena** für Planeten und Musen
- du - **Bildungslücke** und Bildungsstätte
- du - **Chaos** endlosen Durchgangs
- du - **Drachenhöhle** vielfältiger Gerüche und Gerüche
- du - **Erfahrung** von Mutterleib und Geburt
- du - **Falle** für Dichter, Denker und Deuter
- du - **Geheimnis** von Fülle und Leere
- du - **Hexenkessel** des Zweifels und der Verwandlung
- du - **Irrgang** aller Heldenwege
- du - **Jungbrunnen** von Sonne und Mond
- du - **Knäuel** der Lebens- und Liebesfäden
- du - **Landkarte** von Gehirn und Gedärm
- du - **Muschel** von Harmonie und Disharmonien
- du - **Niemandsland** auf der Pilgerreise durch die Gezeiten
- du - **Oase** von Leidenschaft und Vertrauen
- du - **Paradies** der Einfälle und der Television
- du - **Quelle** für die Weisheit der Narren
- du - **Rastplatz** auf der Höllenfahrt der Ueberraschungen
- du - **Siegel** deiner selbst und der Frauen
- du - **Tor** auf dem Umweg zum Himmel
- du - **Universumscomputer** für Gewachsenes und Gewordenes
- du - **Vorwand** verborgener Vergnügen
- du - **Wurzel** des tanzenden Urbildes
- du - **X-punkt** von Begegnung und Einsamkeit
- du - **sYmbol** der heilenden Geometrie
- du - **Zufall** nach erfolglosem Suchen



Bilder und Ueberlieferungen aus allen Kulturen der Welt zeugen von einem Wissen um die grossen Zusammenhänge des Lebens auf dieser Erde. Sie sind unterschiedlich geprägt vom Ort und der daraus sinnvollen Lebensweise der einzelnen Kulturen. Die alten überlieferten Bilder zeigen aber auch ein Bewusstsein, das über den eigenen begrenzten Kulturkreis hinausgeht, und es verwundert deshalb nicht, dass einige dieser Bilder und Weisheiten, unabhängig voneinander, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gefunden und gebraucht wurden. Dieses allgemein menschliche Kulturgut ist festgehalten worden in Zeichen, die Gesetzmässigkeiten der Natur aufzeigen. In diesen Bildern ist das Bewusstsein von der Zusammengehörigkeit verschiedener Kräfte ablesbar. Sie bezeichnen u.a. die Gesetzmässigkeit von zyklischer Ordnung, die Kreisläufe von Werden und Vergehen im Gleichgewicht. Offenbar haben Menschen sich selbst als Teil dieser Ordnung verstanden und sie als Leitbild für ihr Zusammenleben auf der Erde akzeptiert. Eines dieser Leitbilder, die weltweite Verbreitung erfahren haben, ist das Labyrinth.

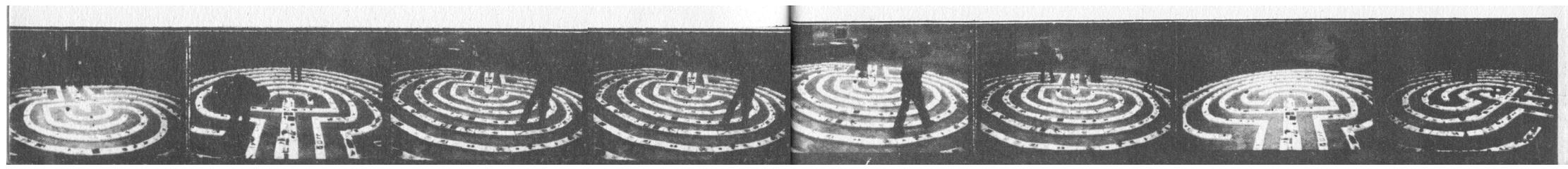
Das Labyrinth ist ein Zeichen, das viele andere Zeichen in sich vereinigt, ein komplexes Zeichen. Seine Struktur, seine Form, seine Bewegungsmuster geben eine Orientierungsmöglichkeit seiner vielen Bedeutungen. Die Vielschichtigkeit dieses Zeichens lässt es zum Weltbild werden.

Die zahlreichen Deutungen, die das Labyrinth erfahren hat, sagen etwas darüber aus, welche Weisheit seine Deuterinnen und Deuter aus dem Umgang mit diesem Zeichen geschöpft haben.



**EINES TAGES WERDEN FRAUEN AN 133 ORTEN IM**

**LABYRINTH IHREN PLATZ GLEICHZEITIG FEIERN**



## EINLEITUNG

Im Zusammenhang des Wettbewerbs "Zürich morgen" erhielt das Projekt "Labyrinthplatz" eine öffentliche Anerkennung und Unterstützung. Dadurch können wir in Zürich erstmals die labyrinthische Vision an einem Ort entwickeln - gestalten - gebrauchen.

Die Idee des labyrinthischen Geschehens ist so umfangreich, das Wissen dazu so interessant, dass wir uns entschlossen haben, zur Bekanntmachung in drei Schritten vorzugehen:

1. Mit diesem Heft möchten wir viele Frauen neugierig machen und zum Mitwirken ermuntern.
2. In der ersten Hälfte des Jahres führen wir den labyrinthischen Gedanken ein
  - a) durch Informationsabende
  - b) durch praktisches und theoretisches Arbeiten während 1 oder 2 Tagen.Gleichzeitig vertiefen wir die Labyrinth-Erfahrung mit jenen Frauen, die bereits in ähnlichen Prozessen stehen.

In der zweiten Hälfte des Jahres haben sich an Hand verschiedener Interessen einzelne Gruppen gebildet. Jede Gruppe arbeitet selbständig, aber achtsam und im Hinblick auf das Ganze.

Der mündliche Austausch, sowohl von Frau zu Frau als auch zwischen den autonomen Gruppen, ist für uns die lebendigste Art des kommunikativen Lernens; das direkte Erleben im Labyrinth ist die beste Einführung und Vertiefung.

3. Aus den Erfahrungen der verschiedenen Arbeitskreise entsteht ein praktischer Leitfaden. Das vorliegende Heft und der später erscheinende Leitfaden dienen jenen Frauen, die an ihrem Ort ein Labyrinth verwirklichen werden.

In einer kleinen Gruppe haben wir diese ersten Vorbereitungen gemacht. Bewusst unterschreiben wir dieses Heft nicht mit unseren Namen. Was wir zusammengetragen haben, wäre nicht möglich gewesen, ohne viele weitere Anregungen aus Büchern, Dokumenten und Gesprächsrunden von und mit anderen Frauen und Männern. Aber auch: Wir erklären uns damit solidarisch mit all jenen Frauen, die bis heute enorme, anonyme Arbeit geleistet haben und noch leisten.



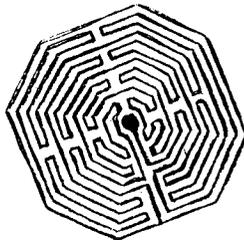
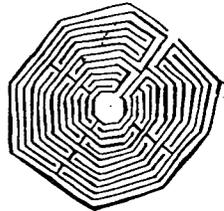
## DAS LABYRINTHPROJEKT

Text aus dem Wettbewerb "Zürich morgen"

### Zielsetzung

In der Stadt Zürich möchten wir im Jahre 1991 zwei Labyrinthplätze errichten:

- ein Steinlabyrinth als begebares Bild, auf welchem die wichtigen Themen unserer Zeit zur Darstellung kommen.
- ein Pflanzen-Ernährungslabyrinth als Beispiel der jährlich wiederkehrenden Lebensprozesse.



Mit dem Labyrinthplatz möchten wir ein öffentliches Forum schaffen, auf welchem die verschiedensten Kulturbereiche miteinander in Beziehung kommen. Diese neuartige Kunstform bietet eine interessante Möglichkeit, die verhängnisvolle Trennung der verschiedenen Bereiche unseres Lebens, die lebenszerstörerische Spezialisierung des Wissens, sichtbar und veränderbar zu machen. Ein Labyrinth bietet Gelegenheit, die komplexen Lebenszusammenhänge bildhaft darzustellen.



### Projektbeschreibung

Das Labyrinth-Projekt entspricht der Realisierung einer visionären Vorstellung:

So selbstverständlich wie Fussballplätze, Hallenbäder und andere öffentliche Einrichtungen, sollte in grösseren Gemeinden und Städten den Einwohnerinnen und Einwohnern ein Labyrinthplatz zur Verfügung stehen. Das Labyrinth wäre ein von Frauen initiiertes und verwalteter Frauenplatz. Als öffentliches Forum aber, als Ort der Kommunikation, ist es für alle Interessierten zugänglich, erlebbar und in Absprache mitgestaltbar.

Die Schaffung eines Labyrinthes ist ein zukunftsgerichtetes Experiment, eine Reaktion auf das gestörte Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur, ein Experiment, das auf eine neue Form soziokultureller Begegnung hinweist.

Wir möchten ein neu zu bedenkendes, politisches Forum gründen. Als äussere Form wählen wir hierfür das Labyrinth als Vorbild. Die Matriarchatsforschung hat gezeigt, dass das Labyrinth Jahrtausende hindurch eines der bedeutendsten Bildsymbole der Menschheit war. Das Labyrinth war/ist u.a. ein Bild unserer Erde und zugleich auch ein Bild jedes Individuums.



Heute können wir nicht mehr von einem ganzheitlichen Weltbild ausgehen. Dennoch bietet die Struktur des Labyrinthes einen Lebensplan an, der verbindlich auf die unvergänglichen und aktuellen Daseinsbedingungen hinweist.

Ein Labyrinth hat auch immer eine zukunftsweisende Aussage, die eine Orientierung bietet, indem sie zeigt, dass das Leben sich nie endgültig festlegen lässt, was bedeutet, dass wir uns immer neu den prozessualen Ereignissen stellen müssen.

In den Labyrinthen sollen die Themen des Lebens zwischen Geburt und Tod aus spiritueller, philosophischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer, historischer, künstlerischer und medizinischer Sicht erlebbar gemacht werden.

Alle diese speziellen Eigenschaften machen das "Prinzip Labyrinth" zu einem grenzüberschreitenden Medium. In dem Sinne ist dann auch das Labyrinthprojekt nicht etwas typisch "Nationales", sondern eher "Länderverbindendes".

In Zürich wollen wir eine wegbereitende Idee konkretisieren, ein Pionierprojekt starten, das später als Orientierungsmodell weiteren ähnlichen Projekten zur Verfügung steht. In Zürich wollen wir ein demokratisches Konzept erarbeiten und die Koordination für dieses länderübergreifende Frauenprojekt übernehmen, zukünftigen Gruppen im Kanton Zürich, in der Schweiz oder anderen europäischen Ländern unsere Ersterfahrungen und Konzepte zur Verfügung stellen.



Die zwei Labyrinthplätze sollen während den öffentlichen Veranstaltungen gemeinsam "gebraucht" werden, da sich der eigentliche Sinn des Labyrinthes immer erst im Begehen offenbart. Auf dem labyrinthischen Weg mit seinen Windungen und Pendelbewegungen, im Gehen zur Mitte hin und wieder zurück, verbergen sich die Grundmuster der Lebensprozesse. In der Vielfalt der Bewegungsformen sind die Bedingungen aller kreativen Prozesse zu verstehen, d.h. mit den Füßen und dem ganzen Körper zu bestehen. Indem wir immer, wenn wir vorwärts schreiten, zur Mitte kommen, vermittelt uns das Labyrinth ein Lebensbild des Vertrauens. Dies, obschon wir wissen, dass wir - wenn wir einmal im Zentrum angelangt sind - auch wieder hinausgehen müssen. Die Labyrinthe sind darum auch nicht mit den "sinnentleerten" Irrgärten zu vergleichen, die dieser "sinngebenden" Funktion entbehren.

## DAS LABYRINTH ALS LEBENSZEICHEN EINER STADT

Wir Frauen sehen das Labyrinth in enger Verbindung mit der Landschaft und Geschichte eines Ortes. In der Geschichte spiegeln sich die ursprünglichen heiligen Orte und verbindenden Wege, die mythischen Bilder und kulturellen Traditionen. Sie - aus Bruchstücken - wieder zu entdecken, ist ein schöpferischer und andauernder Prozess, der dem Ort und der Landschaft Leben und Stimme zurückgibt und uns erlaubt, ihr neu zu antworten und gemeinsam neue Traditionen zu schaffen.

Vieles von dieser alten Geschichte ist in Zürich und andernorts in den christlichen Legenden verschlüsselt enthalten. Für Zürich ist es insbesondere die Legende von der Gründung des Fraumünsters, dessen Aebtissin den Namen "Herrin von Zürich" trug und dessen Gründung im Frühmittelalter dem Ort Zürich Bedeutung und weite Ausstrahlung gab.

Die Namen jener Gründerinnen Hildegard und Berta erinnern an die Göttin aus vorchristlicher Zeit. Sie lebten gemäss Legende auf dem Berg Albis (lat. "weiss"), der Felskuppe Baldern, zwischen Himmel und Erde. Wenn im Herbst und Winter das Tal und die Stadt im Nebelmeer versunken sind, so ist hier oben auf dem Grat die Welt wie am Tag der Schöpfung. Die Berta ist (althochdeutsch) Berchta, Die Glänzende, die schöpferische Frau vom Berg, die Dunkles, Ungeborenes in sich "birgt" und zur rechten Zeit entlässt. Der Berchtoldstag, der 2. Januar, in Zürich und andernorts ein Feiertag mit besonderem Brauchtum, ist eigentlich der Tag der Berchta, an dem sie Gabe und Aufgabe für das Jahr gibt, gemeinsam mit dem Kreis der Frauen, den zwölf Berchten.

Hinter Hildegard, die in der Legende noch deutlicher Helgarten heisst, verbirgt sich die Göttin Hel. sie ist ein schon bei den Germanen in die Unterwelt verbannter Teil der schöpferischen Kraft der Frau.

Sie ist die Helle, die aus der Hölle kommt. Sie ist als Frau Holle die Wintergestalt der Göttin und in der Legende die ältere Schwester. Aus der Polarität zwischen hell und dunkel, Licht und Schatten, Tod und Leben, das beiden Gestalten innewohnt und im Gegenüber einen sichtbaren Ausdruck findet, entsteht eine schöpferische Bewegung; so wie die Farben an der Grenze zwischen hell und dunkel entstehen. Solche doppelgesichtigen Gestalten an der Wende des Jahres finden wir weltweit.



Gemäss Legende bleiben die Frauen nicht auf dem Berg, sondern gehen hinunter an den Ort zwischen See und Fluss, wundersam geleitet von einem gehörnten Wesen, dem Hirsch, der ihnen als Lichtträger dient. Hirsch und Hindin waren - vor dem Löwen - die einheimischen mächtigen Symboltiere Zürichs. mit ihren vielfältigen kosmischen und zyklischen Aspekten. Der Hirsch bleibt am richtigen Ort stehen - nach der Legende ist es der Ort des Fraumünsters. Es könnte aber auch der Ort der dritten Frau sein, die uns als Heilige in Zürich überliefert ist, der Ort der Regula, der Frau, die die Regel des Lebens kennt. Gemäss Überlieferung lebte sie auf einer Insel im Fluss, dem Ort des heiligen Steins und der Quelle, der heutigen Wasserkirche. Die Zwillingshügel St. Peter und Lindenhof sind ebenfalls Orte der Regula.

Nach der erschliessbaren Mythe waren Frauen ursprünglich eigenmächtig und sie waren mit dem Land verbunden. Sie lebten im Austausch von Berg und fruchtbarem Tal, von Wildnis und Kultur, in einem Zyklus, der auch geradlinige Wege einschloss. Die Anlage der Stadt und ihre Geschichte nahmen ihren Ausgangspunkt von dieser Situation. Auch die patriarchale Kultur des Mittelalters und der Neuzeit wurzelt noch in dieser Ueberlieferung und hat noch vieles unverstanden tradiert.



Ein Labyrinth gibt es in Zürich schon lange am Haus "Zum Irrgang", einem ursprünglich von Frauen (Beginen) bewohnten Ort zwischen St. Peter und Lindenhof. Über der Mitte des Labyrinths wächst der Lebensbaum mit den Lilien zu seinen Füßen, dem Sippenzeichen des ältesten überlieferten Zürcher Geschlechts, Aöbus, deren Name deutlich mit dem Berg Albis verbunden ist. Wir Frauen heute legen das Labyrinth auf die Erde und geben damit unserer Stadt ein Lebenszeichen - zurück.

In Zürich hat dieser schöpferische Prozess begonnen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis 13LÜÜTE und seinem Projekt einer neuen öffentlichen Frauentradition. Das 13LÜÜTE ist entstanden als Frühlingsfest der Frauen, einer kulturellen Alternative zum Sechseläuten, wo Frauen am Rande stehen. Es geht vom Bewusstsein der Frauen aus, dass der öffentliche Raum auch ihnen gehört. Sie wollen sich nicht mehr in ihre vier Wände zurückziehen. die ganze Stadt ist ihr Lebensraum. Ihn neu zu erfahren und zu beleben mit Ereignissen, Festen und öffentlichen Treffpunkten, die ihnen entsprechen, ist ihr natürliches Recht.

Frauen wollen ihren kulturellen Anliegen im weitesten Sinne Gestalt geben. Das Labyrinth ist in diesem Kontext ein Ort der Verdichtung und der Konzentration ihrer Erfahrung.

Am 1. November 1989 gingen die Frauen des 13LÜÜTE in Erinnerung ihrer Ahninnen den Weg vom Berg Baldern hinunter in die Stadt und legten auf dem Lindenhof den Lichtkeim zum Labyrinthplatz Zürich. Der Lindenhof ist der Ort, an dem sich alte und neue Frauentraditionen verbinden.





## FRAUEN GEHEN AUF DIE STRASSE DAS LABYRINTH ALS NEUES KULTURMUSTER

Seit dem letzten Jahrhundert gehen Frauen demonstrativ auf die Strasse, um sich gegen die rechtlichen und ökonomischen Ungerechtigkeiten zu wehren. Diese Anliegen, obwohl mittlerweile vielfach geäussert und gewandelt, sind in ihrem grundsätzlichen Anspruch von gleichen Rechten und Möglichkeiten immer noch aktuell, und zwar in allen gesellschaftlichen (Macht-)Bereichen.

In einer zweiten Phase erkennen die Frauen die fraueneigenen Werte und Themen. Auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Spiritualität, der Politik, der Kunst und in allen soziokulturellen Bereichen findet eine umgreifende Neuorientierung statt. Gleichzeitig zu diesem Prozess werden die Zusammenhänge der Gewalt gegen die Natur und der Gewalt gegen die Frauen deutlich. Die Frauen reagieren auf dieses Erkennen unmissverständlich mit Aktionen, die ihren Widerstand gegen diese Gewalt spiegeln. Die Demonstrationen wecken ein grosses Potential von Frauensolidarität und bringen die aktiven Frauen gemeinsam auf die Strasse. In diesem Sinne sind sie wichtig und notwendig.

In der Tatsache der bedrohten Erde und des gestörten Gleichgewichtes von Mensch und Natur entsteht eine neue Sichtweise. Die Kreisläufe der Natur werden in Beziehung gebracht mit den gesellschaftlichen Realitäten. Das ökologische Denken wird zum Grundprinzip eines neuen, von Frauen wesentlich mitgestalteten Bewusstseinswandels.



Frauen nehmen ihre eigene Verantwortung wahr und hinterfragen sie.

Die herkömmlichen Formen, welche im Kampf gegen das Lebensfeindliche wirksam sind, genügen nicht mehr. Um diese neuen Aufgaben übernehmen und lösen zu können, müssen wir neue Kulturmuster finden und/oder erwirken.

Aus unseren bisherigen Tätigkeiten und Studien mit dem Labyrinth wuchs die Idee, den oben beschriebenen Bewusstseinswandel in der labyrinthischen Form darzustellen. In seiner uralten Weisheit hilft das Labyrinth, wie keine andere Kulturform, bei der Erforschung der Lebensgesetze.





An aerial photograph of a large, circular stone labyrinth in a field. The labyrinth is composed of many small, light-colored stones arranged in a complex, winding pattern. The surrounding field is green and appears to be a natural landscape. In the background, there is a line of trees and a body of water under a clear sky.

Gemeinsam mit vielen andern wollen wir am Bewusstseinswandel und an einem neuen Gleichgewicht schaffen.

Aber nicht durch

- aufheben alles Ungleichen
- gleichmachen der Geschlechter und aller Dinge

sondern

- mit dem Risiko und der Chance gewaltfreier Auseinandersetzung
- in der Anerkennung der Gleichwürdigkeit aller Wesen

dazu brauchen wir öffentlichen Raum

- ein Labyrinth an einem Ort genügt nicht
- wir brauchen ein Labyrinth an 133 Orten

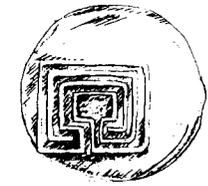
## FRAGEN ZUM LABYRINTHMYTHOS

Die hier zusammengetragenen Thesen und Fragen zur Labyrinthgeschichte sind ein Versuch, Mythos und Geschichte des Labyrinths (kretischer Typ) aus der Sicht von Frauen darzustellen und zu hinterfragen.

Die folgenden Ausführungen stützen sich auf aktuelle Forschungen über matriachale Kulturen und über das Labyrinth.

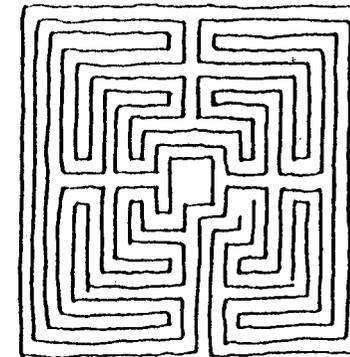
Das Labyrinth ist in vielen Formen und unter vielen Namen überliefert: auf Felszeichnungen, als Bauwerk, als Zeichen eingelassen in Böden und Wänden, als Steinsetzungen in der Landschaft, durch Spiele, Tänze und Rituale, in der Literatur und mythischen Geschichten und durch Bezeichnungen im Volksmund. Die Herkunft und die genaue Bedeutung des Wortes "Labyrinth" sind unbekannt. Vorkommen, Interpretationen und Verbreitung des Labyrinths sind vor allem im indoeuropäischen Kulturkreis erforscht worden. Die ältesten Zeichen sind Felsritzungen und Steinsetzungen, die meist in der Nähe von Kultanlagen plaziert sind. Die unterschiedlichsten Fundorte in Spanien, Kaukasus, Indien, Skandinavien etc. zeugen von einer weiten Verbreitung.

Wir beleuchten hier stellvertretend nur das Labyrinth des mykenisch minoischen Kreta, weil der sog. "Minotaurus-Mythos" die Grundlage für die meisten gegenwärtigen Labyrinth-Vorstellungen darstellt. Das Zeichen erscheint dort auch auf vielen Münzen (um 1400 v.u.Z.), was bedeutet, dass es damals allgemein bekannt war.



4

Das frühgeschichtliche Labyrinth hat einen vorgegebenen, kreuzungsfreien Weg, der, zwar auf Umwegen, aber sicher zum Zentrum und wieder hinaus führt.



5

Im heutigen Sprachgebrauch steht der Begriff Labyrinth meist als Metapher für: unübersichtlich, verwirrend, irr, auswegslos. Als Bau oder Anlage steht das Zeichen für: Irrgarten, Sackgasse, Gefängnis. Bei dieser Labyrinthvorstellung gilt es, auf dem Weg zwischen richtig oder falsch zu entscheiden.

Die vielschichtige Bedeutung des Ur-Labyrinths hat, nach Übereinstimmung vieler Forscher und Forscherinnen, einen kultisch/religiösen Hintergrund. Die Fundorte (Nähe Höhlen gebaute Kultanlagen) verweisen darauf, aber auch das Labyrinth selbst, als Zeichen für einen Kultort, als Zeichen für den Leben- und Tod-Zyklus.

Auch die Vorstellung des Labyrinths als Bewegungsmuster für Tanz/Kulthandlungen (z.B. Menschenreihe) gibt dem Weg, der hinein und hinaus führt, eine symbolische Bedeutung wie ein- und ausatmen, leben und sterben etc.

In der Ilias wird ein Pendel-Tanz im Zusammenhang mit einem Herbst-Ritual beschrieben. Tanzvorstellungen des Labyrinths sind auch auf Krügen dargestellt und unter den Namen Kranich- oder Jungferntanz überliefert.

Die neuere Forschung sieht dieses Zeichen eindeutig in einem Kult-ur-ellen Zusammenhang und kommt zur Schlussfolgerung, dass "wir (im minoischen Kreta) einen grossen Kult vor uns haben, in welchem die weibliche Form der Gottheit den obersten Platz einnimmt".



"Ein Honigtopf für alle Götter"  
"Ein Honigtopf für die Göttin des Labyrinths"

Zusammenfassung:

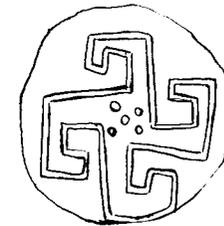
Das Kretische Labyrinth war kein Irrgarten, wo das Ungeheuer Minotaurus festgehalten wurde. Der Weg, ein Weg, der hinein- und wieder hinausführt, war kein Irrweg sondern Umweg. Dädalus hat das Labyrinth weder erfunden noch gebaut (?), das Labyrinthzeichen ist viel älter.

Das Kretische Labyrinth war ein matriarchales, kultisches Zeichen, eine Anlage, wahrscheinlich ein Tanz- und Kultplatz, wo von Frauen geprägte Leben/Tod- und Wiedergeburt-Rituale im Jahreszeitenzyklus gefeiert wurden. Beide, das Labyrinthzeichen und der Göttin/Kuh/Stierkult, verweisen u.a. auf den Wiedergeburtsglauben.



Die bekannteste Prägung erfuhr das Kretische Labyrinth durch den griechischen Minotaurus-Mythos. Noch heute geistert er einseitig interpretiert durch Literatur, Geschichte, Kunst und Philosophie.

Zur Erinnerung, hier ein typisches Beispiel:



7

*"Um 1400 v. Chr. herrscht auf Kreta der mythisch-historische König Minos, Sohn des Zeus und der Europa, die er in Stiergestalt nach Kreta entführt hatte. Eines Tages bittet er den Meeresherrn Poseidon um einen Opferstier, der alsbald in blendender Schönheit den Wellen entsteigt, dass Minos ihn bei seinen Herden behält und an seiner Stelle einen Herdenstier opfert.*

*Zur Strafe für den Betrug schlagen die beleidigten Götter des Königs Gattin Pasiphae mit unwiderstehlicher Leidenschaft zum Poseidonstier: der Vereinigung entstammt ein stierhäuptiges Ungeheuer, der Minotaurus. (.....)*

*Dem Orakel gehorchend schliesst ihn der König in das lichtlose Labyrinth von Knossos ein.*

*König Minos fordert (nach Verlust seines Sohnes) als Tribut alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, die er zur Sühne dem Minotaurus überantwortet. Mit der dritten Gruppe der unglücklichen Opfer gelangt schliesslich auch Theseus nach Knossos. Er schlägt den Minotaurus und löst so seine Vaterstadt Athen von der schmachvollen Tributpflicht.*

Wir ergänzen und fragen

- Vor 1400 v.u.Z. existierte in Kreta eine Matriarchale Hochkultur (2500 - 1400)
- Den Göttin/Stierkult gab es lange bevor der "Zeus-Stier" Europa entführte.
- Wofür wurde Pasiphae bestraft?
- Die Göttin Pasiphae ("die weithin Leuchtende") wird als Gattin, die mit einem Stier fremdgeht, als perverse Hure dargestellt.
- Das Labyrinth war entweder ein Kultort in einem Gebäude oder ein öffentlicher Tanz/Kultplatz, oder beides.
- Theseus löst nicht nur die schmachvolle Tributpflicht seiner Vaterstadt, indem er den letzten minoischen Königssohn tötet, er besiegt Kult und Kultur einer Mutterstadt.
- Ariadne (die "heilige", "reine") und ihr Faden wird nicht einmal erwähnt.

So lautet in knappen Zügen der Mythos vom Minotau-

- Es wird auf die vorgriechische Zeit verwiesen,

rus. Es sei daran erinnert, dass der Mythos sicher mit dem vorgriechischen Stierkult, einem der weitverbreitetsten und bedeutsamsten Kulte der orientalischen und mediterranen Welt in Zusammenhang steht.

Vor diesen meist mysteriösen Kulten, die den Stier als Symbol göttlich lichter oder finsterner Mächte zeigen, sind nur Bruchstücke überliefert, während aus der kretisch-minoischen Zeit, über attische Tradition der eigentliche Minotaurus-Mythos erhalten geblieben ist. Zudem wissen wir von unblutigen Stierspielen in Kreta, bei denen Jünglinge und Mädchen dem anstürmenden Stier entgegentraten und in kühnen Sprüngen über ihn hinwegsetzten.

Dem gesamten kretischen Mythos entnehmen wir drei Hauptmotive: das Auftauchen des Poseidonstiers, die Zeugung des Minotaurus, die Tötung des Ungeheuers durch Theseus."



aber es wird u.a. nicht erwähnt, dass der Stier das Symbol der Mondgöttin Pasiphae war. (Stiermaske, Hörner = Mondsichel, Minos = "Mondwesen").

- Diese Bruchstücke gibt es tatsächlich, die Frage ist nur, wie wir sie sehen und wie wir sie zusammensetzen.
- Vor den Stierkämpfen gab es Stierspiele. Es waren Stierspiel-Kulte, bei denen es sich um Mond/Sonne, Tod-Wiedergeburt-Rituale handelte. Das Stier-Kampf-Opfer-Ritual war eines von mehreren Jahresfesten. Wie sah das Winter-, Frühling-Sommer-Ritual aus?
- Warum kennen wir heute nur noch das Todes-Ritual, den Todeskampf?
- Die Hauptmotive?  
Wie entstehen Hauptmotive?  
Von wem, für wen, wann, wo, wie, warum?  
In welcher Art Überlieferung kommen in den Hauptmotiven keine Frauen vor?



Wie wird ein klares Zeichen zum Zeichen für Irrweg?

Wie wird ein Zeichen, das im geistigen und körperlichen Sinne im Zusammenhang mit der Erde und der Frau erscheint, zu einem Zeichen für Verwirrung und Chaos?

Wie wird ein Kultplatz zum Gefängnis?

Was bedeutet es, wenn in vielen Überlieferungen des "Minotaurus-Mythos" sämtliche weibliche Bezüge gestrichen werden oder höchstens noch Ariadne als holde Maid erscheint?

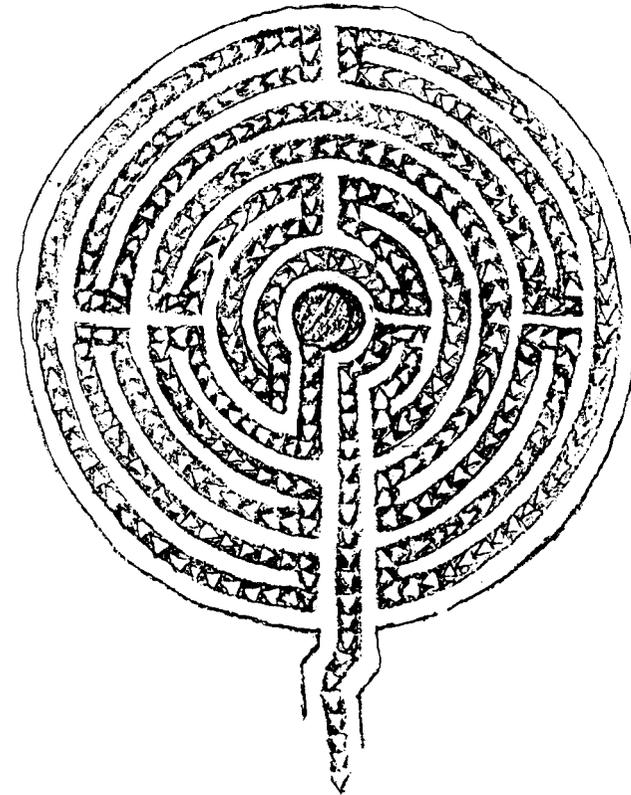
Was musste hier überwunden werden: "Theseus ("derjenige der bestimmt") überwand das Ungeheuer, als Symbol einer grausamen, rätselhaften Kultur". Oder: "Theseus befreite die Menschheit von der wilden, primitiven Sinnlichkeit, um auf höhere Ebenen zu gelangen".

Europa gab unserem Kulturkreis den Namen und Kreta gilt als Wiege Europa.

Was ändert sich, wenn es von nun an heißen würde: Der Ursprung Europas war eine Matriachale Hochkultur?

Ariadne hielt den Faden des Wissens in der Hand und gab ihn weiter.

Was ändert sich, wenn dieses Bild für uns Frauen wieder seine Gültigkeit hat?





## ARBEIT IM LABYRINTH

Das Labyrinth - ein Zeichen der Vielfalt und der Begrenzung.

Die vielen Falten des Labyrinths sind weder beliebig noch zusammenhangslos nebeneinander angereiht.

Wie jeder Baustein, wie jeder einzelne Rundgang im Labyrinth ist die Arbeit einer Gruppe oder einer einzelnen Person Teil eines Ganzen, als Teil einzigartig in Stellung und Wert für das Ganze.

Das Hervorheben der einzelnen Leistung wird bewusst ausgeklammert.

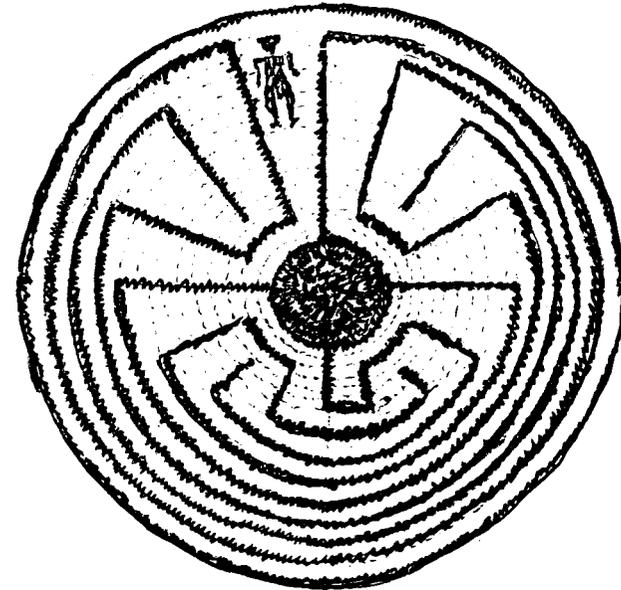


Der klar vorgezeichnete Weg, die Struktur der Achsen, der Wendepunkte, bieten Halt. Sie sind das Mass, der Rahmen für die Freiheit. Sch schützen vor Beliebigkeit und verhindern das Drehen um die eigene Achse.



Die Mitte des Labyrinths ist sowohl Ende wie auch Anfang des Wegs.

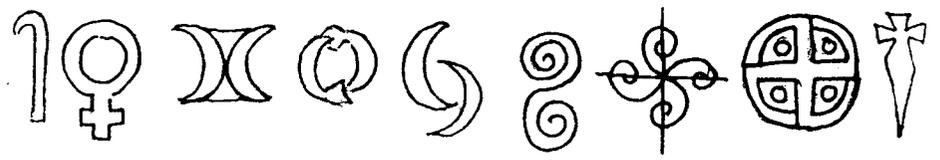
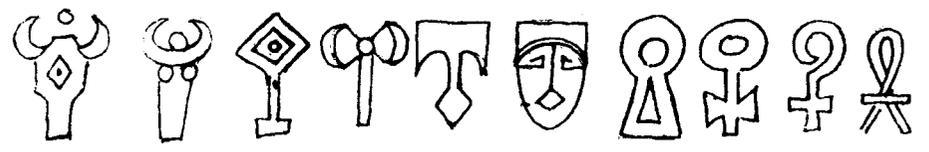
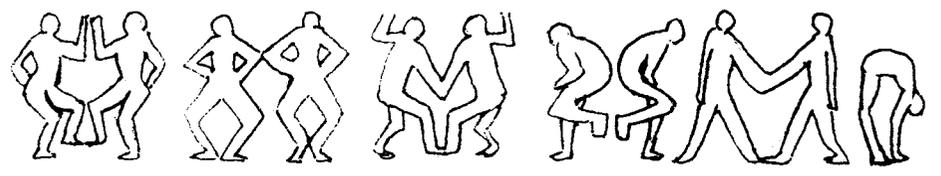
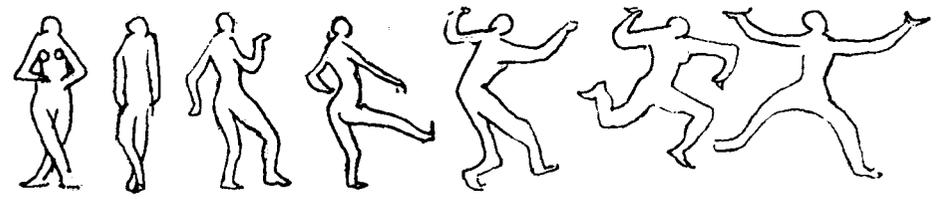
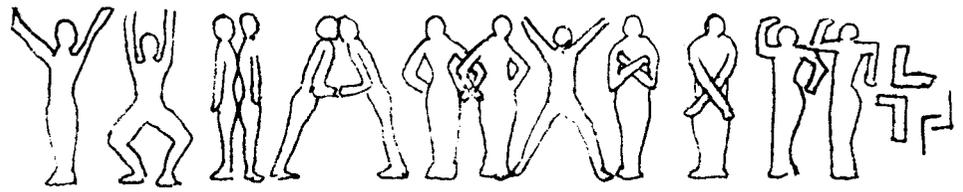
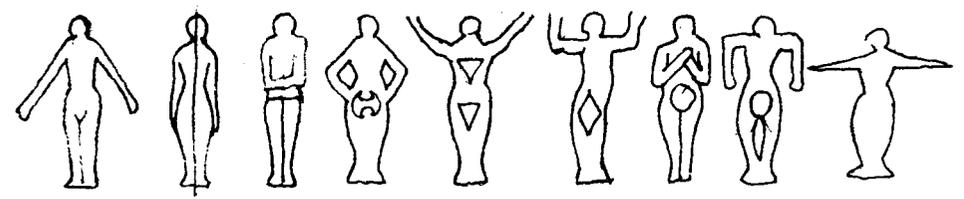
Die Mitte ist der Ort zum Innehalten, Innenhalten. Sie ist die engste Windung. Als einzige Sackgasse fordert die Labyrinthmitte Umkehr, Rückbesinnung und bietet einen Ausweg an.



10

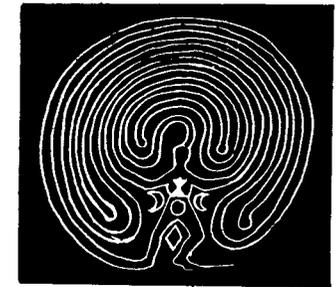
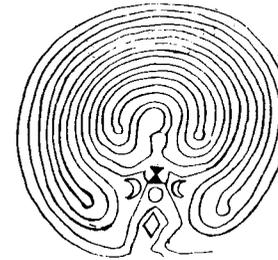
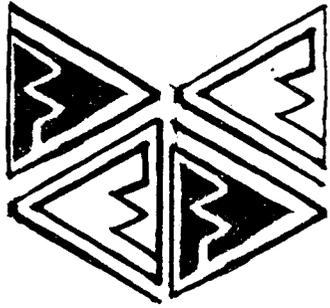
Im Rahmen der labyrinthischen Struktur ist eine Zusammentragen von scheinbar unzusammenhängenden Inhalten möglich. Das Bild zeigt den Weg, Zusammenhänge bewusst zu machen.

Von der äusserlich sichtbaren Form lassen sich  
viele Zeichen ablesen.



Das Labyrinth ist ein Bild für eine Welt der Gegensätze.

Was ist für die Wahrnehmung wichtig - unwichtig, das Bezeichnete oder das Weggelassene?

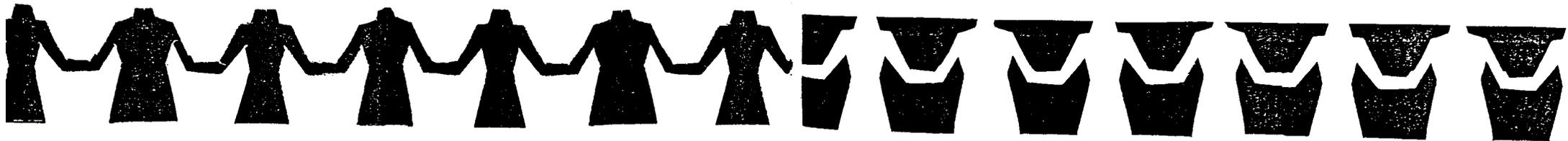


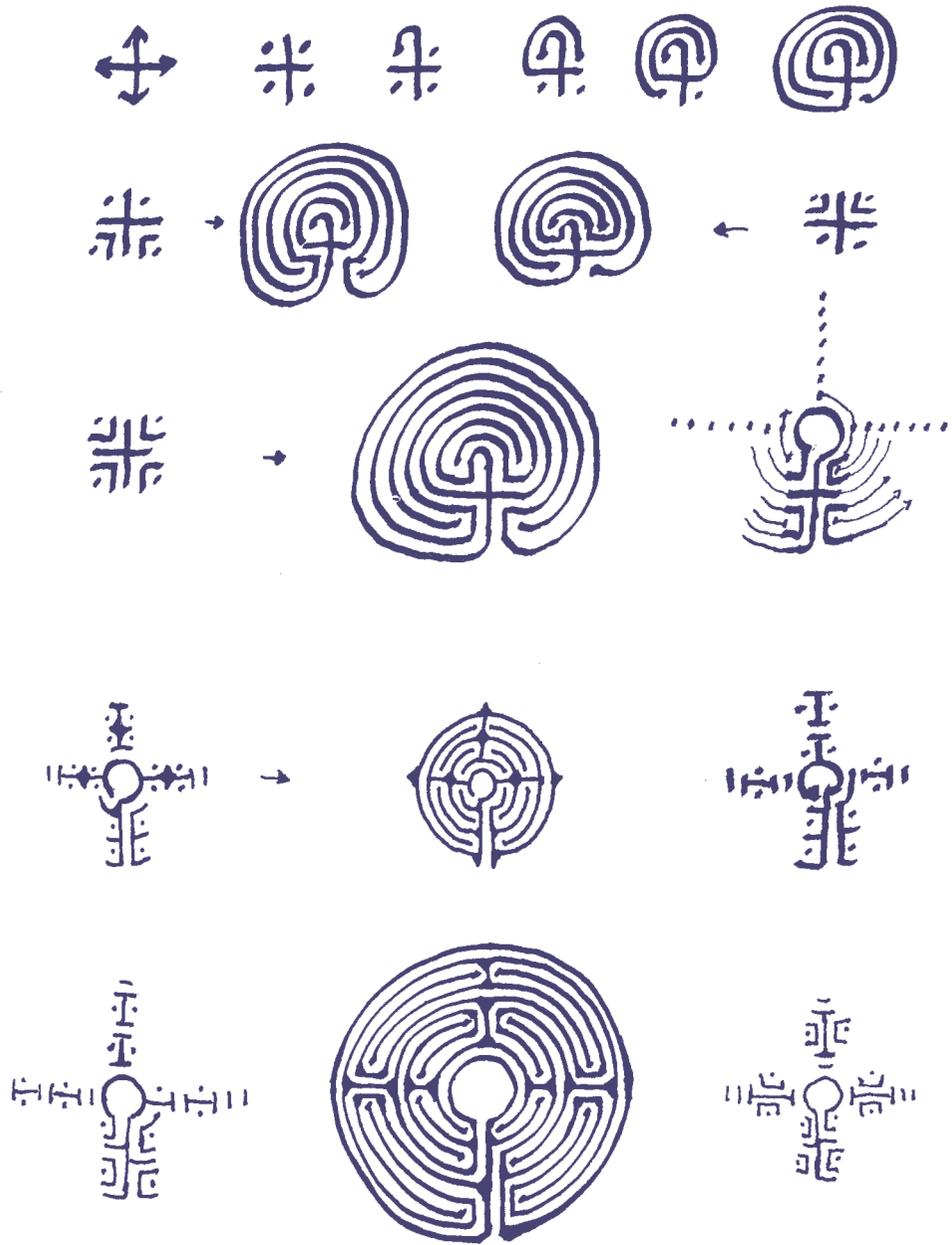
Das Labyrinth verlangt Auseinander-Setzung, Unterscheidung.

Ist das ausgesparte Weiss positiv - negativ?  
Ist die schwarze Zeichnung positiv - negativ?

Unterbewertete - überbewertete Kräfte bewusst machen, an ihren Platz stellen im Ganzen. Gewichte setzen, verschieben, verlagern.

Welche von beiden wiegt mehr?  
Welches ist gut oder schlecht?  
Können gegensätzliche Eigenschaften wertend verglichen werden?





Bildlegende:

1. Ritzzeichnung auf Granit, ca. 900-500 v.u.Z.,  
Marin, Spanien
2. Steinrelief, 16.J.h., Augustinergasse 6, Zürich
3. Trojaburg Ytterholmen, Alter unbek., Insel vor  
Gotland, Schweden
4. Silbermünzen aus Knossos, ca. 500-100 v.u.Z.,  
Kreta
5. Grundriss für Heckenlabyrinth, Ende 16.J.h.,  
Deutschland
6. Troy Town, Rasenlabyrinth, Alter unbek.,  
Somerton bei Banbury, England
7. Silbermünzen aus Knossos, 500-350 v.u.Z., Kreta
8. Kretischer Siegelring, Alter unbek.
9. Bodenmosaik, 16.Jh., S. Vitale Ravenna, Italien
10. Tcuhuki, Indianischer Flechtsteller, Arizona, USA  
übrige Abbildungen, 20.Jh.

Literaturliste zum Labyrinth und Informationen  
zum Projekt sind erhältlich bei:

**Labyrinth-Platz Zürich**  
**Postfach**  
**Ch-8134 Langnau a.A.**  
**PC 80-24739-0**

Richtpreis für dieses Heft sFr. 5.-

Zürich, Berchtatag 1980

Nachtrag zu dieser Online-Neuaufgabe

Diese Online-Neuaufgabe dient einzig und allein dem Zweck, die  
vergriffene Broschüre von 1990 einem breiten Leserinnenkreis  
zugänglich zu machen; deshalb werden wir auch keine gedruckte  
Version herausgeben.

Wir haben bewusst keine Veränderungen an Inhalt und Layout  
vorgenommen und weder die Quellenangaben ergänzt noch die  
Adresse korrigiert.

Sämtliche Texte sind © labyrinth-international.org – öffentliche  
frauenplätze.

Die Zeichnungen stammen von Agnes Barmettler, Bilderwerkstatt,  
CH-5063 Wölflinswil.

Weitere Informationen zum Labyrinth im Allgemeinen und zu  
labyrinth-international.org im Speziellen finden sich auf unserer Website  
<http://www.labyrinth-international.org>.

Für Spenden sind wir jederzeit dankbar:

Schweizer Postkonto (CHF)  
87-631474-0

Bankkonto (EUR)  
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden DE  
Konto 1033091  
BLZ 683 500 48  
IBAN DE40 6835 0048 0001 0330 91  
BIC SOLADES1LOE

labyrinth-international.org – öffentliche frauenplätze  
Postfach 0041  
CH-8135 Langnau

Langnau und Zürich, Mai 2004